



Scapa Flow

Orkney's
18.06-26.06.2010

Ein unvergessliches Erlebnis!

Was geschah in Scapa Flow?

Eine erste Antwort ist leicht gegeben: am 21.06.1919, eine Woche vor dem Friedensschluss in Versailles, wurden in der von den Orkney-Inseln gebildeten Bucht 74 Einheiten der deutschen Hochseeflotte, fast 400 000 Tonnen Schiffsmaterial, von den eigenen Besatzungen versenkt. Seit sieben Monaten hatten sie dort vor Anker gelegen, denn der Waffenstillstandsvertrag vom 11. November 1918 hatte die Internierung der modernsten Überwasserschiffe in einen neutralen oder in einen Hafen der alliierten Mächte verlangt.

Und genau das war das Ziel unserer diesjährigen Tauchreise. Dass die Fahrt auf die Orkney's und das Tauchen in Scapa Flow kein Zuckerschlecken wird, war uns im Voraus bekannt. Schließlich fuhren Michael und ich gemeinsam am 18. Juni nach Ijmuiden (Holland) an den Fährhafen, um unsere Freunde vom UCO zu treffen. Zusammen ging es auf die Fähre nach New Castle. Die Stimmung an Bord war sehr gut und wir freuten uns auf die kommende Woche. Nach 15 Stunden Überfahrt kamen wir in England an. Weitere 630 Km mussten wir durch England und die faszinierenden Highlands von Schottland bewältigen. Die Fahrt wollte gar nicht enden, zumal bekannterweise Linksverkehr auf der Insel herrscht.

Endlich in Scrabster angekommen, mussten wir auch gleich die nächste Fähre auf die Orkney's erwischen. Aussteigen, Tauchgerödel in bereitgestellte Container verfrachten, Auto parken und ab auf die Fähre. Die Überfahrt war sehr ruhig und somit kamen wir zwar müde aber doch entspannt in Stromness, auf der Insel Mainland, an.

Das Tauchgerödel brachten wir gleich auf unser Tauchboot „John L.“. Ein Boot das neue Herausforderungen darstellte. Wie komme ich unbeschadet mit Doppelgerät und Stage die Hühnerleiter, mit Flossen an, wieder aus dem Wasser aufs Boot?



Ein kräftezehrender Akt, das kann ich Euch sagen. Wir wurden neidisch als wir andere Tauchboote mit einem Außenlift für ein bequemes Ein- und Aussteigen sahen.

Unsere Unterkunft bestand aus zwei Häusern mit Innenhof und einer voll ausgestatteten Küche für nächtliche Bruzzeleien.

Am Sonntag ging es dann endlich los zum 1.TG. Das Wrack der „Dresden“ war geplant und wurde auch angefahren. Alle Wracks der Deutschen Flotte sind mit Bojen markiert um einen angenehmen Abstieg zu sichern. Aufgetaucht wird je nach dem ob man das Bojenseil wieder gut findet und wenn nicht muss im Freiwasser aufgetaucht, Boje geschossen und dekomprimiert werden. Je nach Strömung lässt man sich treiben um an der Wasseroberfläche vom Tauchboot wieder aufgepickt zu werden.

Alle waren von diesem TG angetan und noch heisser auf die anderen Wracks. Am Nachmittag betauchten wir das Escort Boot F2 und das Bergeschiff YC21, das leider bei dem Versuch einen Geschützturm der F2 zu bergen selbst versank. Man kann bei diesem TG gleich zwei Wracks betauchen, da diese mit einer Leine verbunden sind.

Alle Einzelheiten würden den Rahmen dieses Berichtes sprengen. In den folgenden Tagen betauchten wir die Wracks der „Kronprinz Wilhelm“, „Markgraf“, „Cöln“, „Brummer“ und der „Karlsruhe“.

Für den 2.TG wurden meistens Blockschiffe angefahren. Sie dienten dazu die Schifffahrtswege zu blockieren. An einen Tag hatten wir so starke Strömung, das wir mit 4 Gruppen an 3 verschiedenen Wracks waren. Jeder glaubte am richtigen Schiff „Tabarka“ gewesen zu sein.

Ein Landausflug bot sich auch an. Wir fuhren zu den „Standing Stones of Stenness“ und dem „Stone Circle of Brodgar“, anschließend in die älteste Whisky Destillerie der Welt „Highland Park“ in Kirkwall.

Wir hatten in dieser Woche großes Glück mit dem Wetter. Kaum Strömung und Wellen, bei einer Wassertemperatur von 12°C und einer Sicht von bis zu 10 Metern.

Ich denke, dass sich alle Anstrengungen und Mühen, um in der Geschichte des 1. Weltkrieges tauchen zu dürfen, auf jeden Fall gelohnt haben.



Auf der Rückfahrt ließen Michael und ich es uns nicht nehmen im weltbekannten „Loch Ness“ einen Nacht TG zu machen.

Und glaubt mir, im Lichtkegel meiner Lampe sah ich Nessie, die mir zulächelte und anschließend in den Tiefen des Sees verschwand.

Immer gut Luft

Thorsten Schuler